

Kasualien - Trauung

I. Die kirchliche Trauung

Die kirchliche Trauung, wie wir sie heute kennen und praktizieren, hat sich über viele Jahrhunderte der Kirchengeschichte so entwickelt.

Es gab Zeiten, in denen die Pfarrer das Standesamt ersetzten – damals gab es noch keine Standesämter – und die kirchliche Trauung sehr eng mit der bürgerlich-rechtlichen Trauung verbunden war.

Diese Zeiten sind inzwischen vorbei. Die zivile Trauung ist rechtsverbindlich und wird von den evangelischen Kirchen als solche auch anerkannt.

Warum dann noch eine kirchliche Trauung?

Vor dem Standesamt geben sich zwei Menschen vor der Gesellschaft und vor dem Staat das Eheversprechen. Mit ihrer Unterschrift vollziehen sie einen rechtlichen Akt.

Dies ist notwendig, weil sich die Partnerschaft zwischen Mann und Frau nicht nur in den eigenen Herzen und Wänden abspielt. Der Gang zum Standesamt schafft Verbindlichkeit und rechtlichen Schutz. In diesem rechtlich geschützten Raum der Ehe können Menschen – so das Ziel – angstfrei und vertrauensvoll leben.

Bei der kirchlichen Trauung wiederholen die Eheleute ihr JA-Wort vor Gott und der christlichen Gemeinde. Ihnen wird Gottes Segen für ihre Ehe zugesprochen und Gottes Wort verkündigt.

Es wird also deutlich: Liebe und Sexualität sind nicht Privatsache sondern Gaben des Schöpfers.



Wir tragen Verantwortung nicht allein vor uns selbst und nicht nur vor dem Staat.

Bei der kirchlichen Trauung bekennen die Eheleute, dass sie sich gegenseitig als Geschenk Gottes annehmen und in Gottes Auftrag für den anderen da sein wollen. Im Vertrauen auf Jesus Christus, so bekennen sie, möchten sie ihre Ehe führen.

Die christliche Trauung trägt nach evangelischen Verständnis also weniger rechtlichen Charakter, sondern eher einen Bekenntnischarakter.

So ist es eigentlich logische Konsequenz, dass Menschen, die das christliche Bekenntnis nicht teilen, auch das Ehe-Bekenntnis vor dem Traualter (oder besser: vor dem dreieinigen Gott) nicht sprechen können.

Und kein Christ sollte seinen Ehepartner, der einer anderen Religion angehört oder sich als Atheist versteht, zum Beginn der Ehe zu einer Lüge nötigen. Nein, wir müssen da schon ehrlich miteinander umgehen. Die evangelische Kirche bietet darum allen Gemeindegliedern, die einen Nichtchristen heiraten wollen, einen Gottesdienst anlässlich der Eheschließung an.

In solchen Gottesdiensten wird in der Regel auf die Traufragen und auf die besondere Segnung der Eheleute verzichtet, weil man den nichtchristlichen Partner nicht durch das christliche Bekenntnis und den christlichen Segen vereinnahmen will und kann.

Einige praktische Fragen und Antworten:

Wann finden die Trauungen statt?

Meist ist es möglich, die Wünsche der Eheleute zu berücksichtigen, die eine kirchliche Trauung planen.

In der Regel wird die Trauung in einem eigenen Gottesdienst gefeiert – doch das muss nicht sein. Eine kirchliche Trauung ist auch im sonntäglichen Gemeindegottesdienst möglich.

Umgekehrt gilt, dass jeder Traugottesdienst ein öffentlicher Gottesdienst ist, an dem grundsätzlich andere Gemeindeglieder teilnehmen dürfen.

Die kirchliche Trauung ist also keine Privat- oder Familienfeier.

In Deutschland kann eine kirchliche Trauung erst nach der standesamtlichen Eheschließung vollzogen werden.

Was braucht man für die Trauung?

Einige Monate vor der Trauung sollte man – meist telefonisch – mit der Pfarrerin/dem Pfarrer einen Trautermin und ein Traugespräch zur Vorbereitung der Trauung vereinbaren. Bei diesem ersten (telefonischen) Gespräch sollte man auch mitteilen, ob beide Partner einer Kirche angehören und bisher noch ledig sind. (Eine kirchliche Trauung nach einer Scheidung ist in der evangelischen Kirche zwar möglich, aber an bestimmte Voraussetzungen gebunden.)

Zur Vorbereitung

Rechtzeitig vor einer kirchlichen Trauung wird ein Traugespräch geführt. Dabei wird der Ablauf des Gottesdienstes besprochen. In der Regel kommen dabei auch die Gestaltungswünsche des Brautpaares zur Sprache, die gerne erfüllt werden, sofern sie mit dem gottesdienstlichen Rahmen übereinstimmen. Als Trauspruch kann ein Bibelwort gewählt werden, das die Eheleute auf dem gemeinsamen Lebensweg begleiten soll.

Joachim Heußer, Pfr.